

Robert M. Helmschrott

HAGIA SOPHIA

POÈME SYMPHONIQUES POUR ORGUE

Kurze Werkeinführung:

Rom, caput mundi, die Hauptstadt der Antike und der Christenheit, war im 4. Jahrhundert nach Christus zerfallen und am Ende. Ostrom, Konstantinopel wurden zum neuen Mittelpunkt. Eine neue ewige Stadt entstand. Sie sollte auch mit einer „Großen Kirche“ geschmückt werden, die, später, nach islamischer Überlieferung, jenem himmlischen Tempel gleichgesetzt wurde, den der Prophet Mohammed bei seiner nächtlichen Himmelfahrt erblickte. Diese „Große Kirche“, über Jahrhunderte von Christen und Muslimen gleichermaßen als Kultstätte genutzt, setzt auch heute noch die Menschen aus aller Welt in ehrfürchtiges Erstaunen. Die Hagia-Sophia-Kirche/Moschee, mit ihrem beständigen Besucherstrom, Juden, Christen, Muslime gleichermaßen, ist daher mehr als ein Museum.

Die Hagia Sophia wird als mystischer Raum bezeichnet. Monumental und doch auch ein geheimnisvoller Raum, ein „Raumwunder“. Dass ihr der Name Hagia Sophia zugeordnet wurde, war große Erkenntnis.

Die Sophia, die heilige Weisheit, begleitet uns durch die ganze biblische Geschichte. Wer sie sucht, wird sie erfahren. „Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit, wer sie liebt, erblickt sie schnell und wer sie sucht, findet sie“ (Weis. 6,12); aber auch: „Die Weisheit ging aus, um bei den Menschenkindern Wohnung zu nehmen, aber sie fand keine Wohnung; da kehrte sie zurück an ihren Ort und nahm ihren Sitz bei den Engeln“ (Hen 42,1-2).

Es ist die Weisheit, die die Menschen zusammenführt und es ist die Weisheit, die ihr Zusammenleben sichert. Die Hagia Sophia, die Kirche/Moschee der heiligen Weisheit ist eines der geschichtsträchtigsten Bauwerke der Menschheit. 14 Jahrhunderte hat sie einem Gott gedient, als Kirche und als Moschee. Allen Menschen ist sie Raum: ein Zeichen.

Der Papst traf sich im Juni 2010 auf Zypern mit orthodoxen und islamischen Gruppen. Seine bemerkenswerte Botschaft: „Die Zukunft liegt im Einklang“. Dies ist auch das Thema einer Reihe von Publikationen in jüngster Zeit, die eine dialogische Entwicklung christlicher und islamischer Ästhetik und religiöser Erfahrungen untersuchen. Darüber musikalisch nachzudenken, sei erlaubt, interreligiös.

Am 6. Januar 563 schrieb der byzantinische Dichter Paulos Silentiarios zur Einweihung der restaurierten Hagia Sophia ein Preisgedicht in 1029 Versen. Ein Zitat daraus soll Motto meines musikalischen Beitrags sein: „Alles glitzert, überall erblickt euer Auge Meisterliches. Mit klarer Stimme dieses abendliche Erwachen zu besingen, reichen Wort nicht aus. Es scheint, als erhelle eine nächtliche Sonne dieses Gotteshaus“.